

angestellten Missionar Goldberg, der früher selbst Israelit und im Jahre 1820 nach bewegten Lebensführungen zu Eßlingen in Württemberg getauft, unter reichem Segen wirkte, und in Dresden, sowie in Leipzig, hier besonders während der Meßzeit, die Juden aufsuchte, um ihnen das Evangelium von Christo zu bringen. Auf die Zwecke des Vereins aufmerksam wurden so Manche durch mehrere in dem Jahr 1823 stattfindende Taufen jüdischer Proselyten, einer Frau mit 7 Kindern und eines Mannes mit einer Tochter; endlich auch einer 95 Jahre alten blinden Jüdin, welche die heifteste Sehnsucht empfand, noch mit Geistesaugen den Heiland der Welt als den Ihrigen zu erblicken ehe sie stirbe und welche auch sowohl vor als nach der Taufe laut mit großer Freudigkeit bekannte: es sei keine Ader in ihr, die nicht an Jesum Christum glaube. Der Verein vertheilte soviel er vermochte Schriften; als Grundsatz hielt er fest, weder durch Ueberredung noch durch Unterstützung oder Pathengeld oder irgend eine Aussicht auf irdische Vortheile Proselyten herbei zu locken. Jene 1823 getaufte Frau mit ihren Kindern, welche sie nach ihrer Versicherung, selbst nicht genügend vor schädlichen Eindrücken zu bewahren im Stande war, ward die Veranlassung, daß der Verein besonders von einem Hilfs-Frauenverein unterstützt, ein christliches Erziehungsinstitut für jüdische Kinder gründete, worin solche mit Bewilligung ihrer Eltern aufgenommen und durch den daselbst wohnenden Missionar Goldberg im Christenthum gründlich unterrichtet werden sollten. Man miethete dazu ein Gebäude auf der langen Gasse, der Kassirer des Vereins, Kaufmann Leonhardt, wohnte ebenda auf seine eigene Kosten; die Aufsicht hatten ein Inspector und die Pflegeeltern. Zum größten Theil fanden hier Kinder jüdischer Proselyten Aufnahme, ausnahmsweise auch eine Zeit lang einige erwachsene Juden, die sich zur Taufe gemeldet hatten. In den Jahren 1822—1828 wurden 36 Personen (nehmlich 8 Männer, 11 Frauen, 17 Kinder), welche mit dem Vereine in näherer oder entfernterer Berührung standen, in Dresden getauft. Darunter waren solche, welche durch frommen und häuslichen Wandel, demüthigen und stillen Sinn die Redlichkeit ihres Vorhabens genugsam rechtfertigten, auch trotz allerlei Vor Spiegelungen, Verunglimpfungen und Anfechtungen von Seiten ihrer nächsten Anverwandten in völlig freier Entschliebung ihrem